

Halle und Umgebung.

S a l l e a. S., 4. August.

Schulanfang.

Die Mutter tritt in Fröhlichen Schlafzimmer. Tiefe Atemzüge. Weshalb liegt der Kleine dort und träumt. Er schummert so. Hätte er nur einmal während der ganzen Ferien so fest geschlafen? Aber nein, da war schon früh um 5 fast kein Schlaf mehr im Bett. Und heute, gerade heute —! Doch halten mehr die Plüsch ruff. Welche tritt die Mutter an das Bettchen. „Frühel! Frühel!“ Ein schwaches, ungeduldriges Murren. Nicht einmal die Augen schlägt der kleine Bengel auf. Aber die Mutter muß den Kampf weiterführen mit dem Schengel, der den Schlaf der Kinder beherrscht. „Ach, Fröhchen, reiß dir doch den Sand aus den Augen. Komm, sei ein großer verzünftiger Mann. Müßt doch wieder in die Schule gehen. Die Ferien sind vorbei.“

Die Ferien sind vorbei! Nun tritt die tägliche Arbeit wieder in ihr Recht. Noch einmal die Wochen der Freiheit von vorn leben können! So viele Stunden und Tage waren verträumt und verträumt, die viel, viel schöner hätten gestaltet werden können. So manchen Morgen hätte man länger, immer und immer noch länger schlafen sollen. Vorbei. Die Schule beginnt!

Nun steht Fröhchen wieder gerüstet da, endlich, nach vieler Mühe. Vier Wochen hatte er Zeit zum Baden der Bücher. Und heute, eine halbe Stunde vor Schulanfang, mußte er in allen Ecken und Winkeln erst die Hefen und Bücher zusammenfügen. Noch ein letzter fehrstündiger Blick nach den Sodatenkutschadren, die schon wieder oben auf dem Spind verlaunt sind der Mutter Morgensicht: „Was's gut, mein Zunge, sei schön brav!“, dann tritt sich Fröhchen wieder, er geht! den alten bekannten Weg zur Schule.

Nein, es will ihm noch nicht recht bezaugen. Wieder still sitzen müssen und schreiben und lesen und lernen, huh, das sind doch schmerzliche Gedanken nach vier glücklichen Wochen der Freiheit. Da kommen Kurt und Ernst des Weges. Sie laden. Ihre Gesichter sind braun gebrannt. Gestern nachmittag erst sind sie von der Nordsee heimgekommen. D, was sie alles zu erzählen müssen von Riesenfischen, von Schiffen mit hunderten Kanonen und Messen, fünf, acht, zehn, ach oft noch viel, viel mehr und hoch, bis in die Wolken. Schöne, seltsame Ferienzeit. Fröhchen hat natürlich auch viel erlebt, er ist ja ein paar Wochen in den Bergen gewesen. Höhlen hat er gesehen, wo wilde Männer haufen und weiße und braune Hirsche. Auf heißen Felsen ist der kleine Mann herumgetrottert wie der kühnste Bergsteiger. Und Karl und Karl und Hans, alle hatten sie ihre Ferienerlebnisse. Wundervoll, wunderbar, was es da alles zu hören gibt. Gott, ist so ein Schulanfang doch schön.

Jetzt tritt die Schulglode schritt durchs Haus. Immer noch gibt es etwas hin- und zurückzuführen und zu wipern. Ein leises Summen schwebt in allen Zimmern. Dann tritt der Lehrer ein, einen großen Gruß auf den Lippen. Gar nicht streng sieht er aus, wie sonst, kurz vor den Ferien, wenn die Zensuren geschrieben werden müssen, wenn die „unfähigen Kandidaten“ mit unangenehmen Gesicht dasitzen und beten, doch sie nur um Himmels willen nicht gestört werden. Seine Augen schauen so frisch, die Kinder fassen, er kann wieder jung sein mit den Jungen. Er hat die Freiheit der Ferien genusst. Er hat sich verjüngt. Draußen in den Armen der ewig jungen Natur. Wie sich die Antworten auf seine Fragen jaht von selber finden. Es ist ja gar nicht so schlimm mit der Schule. Noch ein paar Tage, dann ist man wieder an das Frühlingsleben gewöhnt, an das Maß des Arbeitstages. Und nur ein paar Wochen, dann kann man ja schon wieder zählen, in fünfzig Tagen sind Ferien!

h. w.

Regenstimmung.

Während der ganzen Nacht drohte das Wetter und kam doch nicht zur Entfaltung. Ein und wieder ein leises Spritzen. Der Himmel hatte kein großes Bedürfnis nach Gesicht gebunden und zur selben Stunde, zu der an anderen Tagen die Sonnenstrahlen über den Horizont hinwegzogen, flüchteten heute die ersten Tränen, die ersten Regentropfen durch den Wolkenhimmel. Wie ein Wolkenbruch brachten dann die Wassermengen herunter. In den Schlaf hinein hang das eintönige Knäpfen. Die Gassen entlang strömte die schmutzige-braune Flut. Die Schwüle der letzten Tage hatte einen ersten, ersten Gewitterregen ausgegossen. Ein paar Stunden lang erglänzte seine Kraft ungetroffen. Erst in später Vormittagsstunde war nur noch ein feines, leichtes Spritzen zu verspüren. Aber drohend hängen die Wolken noch immer über der Stadt. Es ist noch schweiß, und erneuter Regen, vielleicht auch Gewitter, stehen bevor.

Die Europamöden in der Provinz Sachsen.

Seit Anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts ist die Auswanderung aus dem Deutschen Reich geringer geworden. Noch im Jahre 1891 betrug die Zahl der Auswanderer mehr als 120.000. Seit dem hat sie abgenommen. Sie stellte sich im Jahre 1908 auf 19.883 Personen. Im Jahre 1909 war wieder eine kleine Zunahme zu verzeichnen: es wanderten 24.921 Personen, darunter 9093 Frauen, aus, davon 19.130 allein nach den Vereinigten Staaten. Ein ganz geringer Bruchteil, nämlich 178, wanderte nach Australien, und nur 26 erkoren sich Afrika zu ihrer neuen Heimat.

Betrachtet man die einzelnen Gebietsteile Deutschlands hinsichtlich der Auswanderung, so ergeben sich recht beträch-

liche Unterschiede. Insbesondere hat die Provinz Sachsen im Vergleich zu anderen Gebietsteilen eine recht geringe Auswandererzahl zu verzeichnen. Im Jahre 1909 wanderten nur 543 Personen aus, davon 486 nach den Vereinigten Staaten. Auf 100.000 Einwohner berechnet, hatte die Provinz Sachsen 18 Auswanderungen überhaupt, darunter 16 Amerikafahrer, während im ganzen Deutschen Reich auf 100.000 Einwohner 39 entfallen. Die Auswanderung aus Sachsen beträgt also nicht einmal die Hälfte des Reichsdurchschnitts. Eine geringere Auswanderung als unsere Provinz weisen nur noch Schlesien und Rheinland auf.

In früheren Jahren ist die Auswanderung aus der Provinz Sachsen zeitweilig stärker gewesen. Vor 15 Jahren (1894) wanderten 1240 Personen aus, das sind 46 auf 100.000 Einwohner, also mehr als 2 1/2 Mal soviel als im vorigen Jahre. Unter den preussischen Provinzen stand sie damals an 7. Stelle, während sie seit 1903 fast ausnahmslos an vorletzter steht. Die Wirtschaftskrisen in den Jahren 1907 und 1908, die den Auswanderer gerade in Amerika sehr ungünstige Verhältnisse boten, haben bewirkt, daß in diesen beiden Jahren die Provinz Sachsen eine geringere Auswanderung aufwies. 1906 waren noch 661 Personen nach den Vereinigten Staaten gewandert; in den beiden folgenden Jahren nur 562 bzw. 495. Letztere Zahl ergibt auf 100.000 Einwohner nur 16 Europamöden gegen 19 und 22 in den Vorjahren.

Lehrlinge im Handwerk.

In näher Zeit dürfen wieder zahlreiche Lehrlinge im Handwerk ihre Lehrzeit beendet haben. Es darf deshalb darauf hingewiesen werden, daß sich die Lehrlinge, die sich der Gesellenprüfung nach Ablauf der Lehrzeit nicht unterziehen, im späteren Leben empfindliche Nachteile erleiden.

Wer die Gesellenprüfung nicht bestanden hat, ist von der Teilnahme an den Gehältern der Zwangsunterstützung, soweit die Regelung des Lehrlingswesens in Frage kommt, ausgeschlossen; er kann nicht als Gesellenbesitzer in den Gesellenprüfungsausschüssen gewählt werden; er ist schließlich nicht zur Ablegung der Meisterprüfung berechtigt, die er bestanden haben muß, wenn er den Meisterstitel in Verbindung mit der Bezeichnung seines Handwerks führen und die Befugnis zur Anstellung von Lehrlingen erwerben will. Die Vorkehrer sind nach der Gewerbeordnung verpflichtet, ihre Lehrlinge anzustellen, sich nach Ablauf der Lehrzeit der Gesellenprüfung zu unterziehen. Es genügt nicht, wenn der Vorkehrer den Lehrling nur auf die Möglichkeit zur Ablegung der Prüfung hinweist, er hat vielmehr durch seine Autorität und durch Belehrung über die schädlichen Folgen für das Fortkommen darauf hinzuwirken, daß der Lehrling die Prüfung sich unterzieht. Unterläßt der Vorkehrer die Erfüllung dieser Pflicht, so kann er mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft werden. Macht er sich dieser Pflichterfüllung wiederholt schuldig, dann kann ihm außer der gerichtlichen Bestrafung noch die Befugnis zum Fahren und zur Anstellung von Lehrlingen ganz oder auf Zeit entzogen werden.

Mitteldeutsche Eisen- und Metallindustrie.

In der heutigen Sitzung des Ausschusses wurde die Gesamtbilanz vorgelegt. Dieselbe weist bei einem erheblichen Vergrößerung der Umsätze, nämlich 3820 Millionen Mark gegenüber 7043 Mill. Mark im ganzen Vorjahre, wiederum sehr günstige Gewinnsiffern auf, so daß bei normalem Verlauf des zweiten Semesters auf ein gleich günstiges Resultat wie in den letzten Jahren zu rechnen sein dürfte.

Walthalla-Theater.

Der dritte Tag der Ringkampf-Konkurrenz brachte folgendes Ergebnis: Schon der erste Kampf zwischen dem Berliner Lechner und dem Steiermärker Kobmeyer war sehr spannend. Letzterer siegte nach 11 Minuten durch Armzug am Boden über den Berliner.

Hierauf trat der Hamburger Anderjen gegen den Europameister Streng aus. Es war ein hochinteressanter Kampf, der alle Zuschauer begeisterte. Anderjen verteidigte sich mit großer Technik und Gewandtheit gegen den Europameister und lautere Jubel folgte stets seinen Befehlen aus heißen Situationen. Erst nach 14,35 Minuten unterlag er seinem an Kraft überlegenen Gegner durch einen Armstoß.

Ein sehr temperamentvoller Gegner trat dem Steiermärker Damhofer in Person des Champions von Frankreich, Sabatier, entgegen. Wie ein wütender Hahn stürzte sich der Franzose auf den Steiermärker und erregte durch seine leidenschaftlichen Attacken stürmische Heiterkeit. Sabatier siegte nach 5,30 Minuten durch Nadenhebel über Damhofer.

Zum Schluß sah sich der Ostpreuße Naber dem Champion von Marokko, Mourjut, gegenüber, da der Italiener Wilo für diesen Abend nicht kampffähig war. Nach ganz vorzüglicher Verteidigung unterlag Naber nach fünfzehn Minuten dem Marokkaner durch Armzug am Boden.

Ein Marionettentheater.

Ist dem hiesigen „Germania-Theater“ in der Reistr. (Ede Ludwig Wäbererstraße) angegeschlossen worden. Es besteht aus 70 künstlichen Menschen, die von 5 englischen Künstlern vorgeführt werden. Das erstklassige Programm besteht aus 2 Teilen: Varietés-Vorführungen, zumeist Gesängen und Tänzen, unter einer farnischen Pantomime (Sam und Jerry). Die Bausen werden mit kinematographischen Vorführungen ausgefüllt.

Die Solen der Drohschifferei.

Die hiesige Drohschifferei Frau Schläffer war in eine Polzeihaft von 1 Mark genommen worden, weil einer ihrer Drohschifferei eines Tages in die Luft raucher Sole erschienen war, während der § 10 der Polizeiverordnung über das Drohschifferei Solen aus dunkelm Stoffe vorreicht. Gegen den Straf-

beschl hatte sie Einspruch erhoben und erriecht auch, daß das Schöffengericht die Strafe aufhob. Der § 10 gibt nämlich in seinem Absatz 1, der die vorfristmäßige Kleidung der Drohschifferei behandelt, nicht an, wer im Zunderhandlungsfalle verantwortlich ist, sondern nur, daß die Drohschifferei selbst über die Drohschifferei. Der Absatz 2 macht für die Instandhaltung der in Absatz 1 vorgeschriebenen Kleidung den Drohschifferei verantwortlich. Dem Absatz 1 fehlt aber der erforderliche Vermerk über die Verantwortlichkeit für unvorschriftsmäßige Kleidung.

Jugentleistung.

Heute morgen entließen auf der Nordseite des Güterbahnhofes bei einer Rangierfahrt vier Wagen infolge unzeitiger Weichenstellung. Es wurde der Betrieb zwar auf vier Stunden gestoppt, konnte aber mit geringen Verpätungen aufrecht gehalten werden. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist, trotzdem zwei Wagen umgeladen waren, nicht erheblich.

Diebe in Neubauten.

Unbeaufsichtigt stehende Neubauten werden vielfach des Nachts aufgesucht. Die Diebe finden hier ein billiges Nachtlager und fohlen, was ihnen in die Hände fällt. Dabei haben es die Diebe namentlich auf wertvolles Kleidergut abgesehen. Sie generieren sich durchaus nicht, bereits verlegtes Rohr wieder gewaltsam herauszureißen und mit fortzunehmen.

Der einigen Tagen nachts wurde aus dem 3. Stockwerk eines Neubaus in der Cansteinstraße 1 Ring Kleider von 13 Werten, Kleider und Schuhe. Von dem Diebe hat man noch nichts ermitteln können.

Wanzen im Bezirk des IV. Armee-Korps. Am 2. d. M., Nachmittags, 960 M. vor Dienstwohnung, M. S. r. s. l. e. b. n., Feldschützenmann, 1150 M., feigend auf den Dachstuhl von 1675 Mark. W. S. n., Nachmittags, 900 M. Gehalt, feigt bis 1380 Mark. W. S. e. l. e. b. n., Stadtschreiber, 1650 M., feigend bis 2150 Mark. W. S. e. l. e. b. n., Polizeibeamter, 1400 bis 2100 Mark Gehalt.

Brunners Besuche. Morgen, Freitag abend, findet ein Zither-Konzert, ausgeführt vom Zitherverein „Arion“ statt. Näheres i. Z. Nr. 2.

Gedächtnisfeier-Entscheidungen. Adolf Bornwald, Helie a. S. Fernpreidnehmer-Berechtigter mit eingeschlossenen Kartons-Büchern und Annoncen. Gottfried Lindner, Art.-Gef., Ammendorf bei Halle a. S., Vorkaufung an Fährwegen zum Ausweichen der Baggerstellen. Ernst Maaz, Südlich, Schreiberstellen-Aufgabe aus fährerartig gefalteten Kartons. Heinrich Diermann, Halle a. S., Propellerfabrik.

Der „Sächsische Beamtenverein“ laßt seine Mitglieder zum Freitag, den 5. d. M., abends 9 Uhr nach Müllers Restaurant, Königsstraße 4, ein Vorabendessen 8 1/2 Uhr vorher. Auf der Tagesordnung steht außer dem geschäftlichen Teil der Bericht über die Wohnungsgelegenheitsfrage (Anfragen über die Petitionen) und Bericht über die Nachsteuerung der Gehaltsnachzahlungen.

Zweigverein Halle des Deutschen Gruben- und Fabrikbeamten-Vereins. Die nächste Monatsversammlung findet am Sonntag nachmittag ausnahmsweise im Hotel zur Tulpe statt. Zur Verhandlung steht unter anderem der vom Verein dem hiesigen Oberbergamt erstattete Bericht wegen Sonderbestimmungen für die Bergbeamten Preußens im künftigen Geschäft wegen der Pensions- und Hinterbliebenenernennung des Privatbeamten.

Kreisverein Halle im Verbands Deutscher Bureaubeamten. Im August fällt die übliche Monatsversammlung wegen der Ferien aus, dagegen finden einige gefestigte Zusammenkünfte der Mitglieder mit Familienangehörigen statt. Am 3. September wird eine außerordentliche Generalversammlung (Ergebniswahl für ein vorzeitiges Vorstandsmitglied) abgehalten. Die Feier des 23. Stiftungsfestes soll durch Konzert, Theater und Ball am 5. November in den Thalia-Sälen stattfinden.

Der Jünglingsverein der Mariengemeinde gedenkt am Sonntag, den 6. d. M., einen Spaziergang nach dem Petersberge zu machen. Der Abmarsch erfolgt abends 10 Uhr vom Treffpunkt Wasserturm auf dem Köpplage. Die Mitglieder wollen vollständig antreten.

Diebstahl. Vor einigen Tagen nachts ist in der Streiflichtigen Galtwitzerstraße 23 ein Gegenstand gestohlen worden. Der Dieb ist von hinten her in das Geschäft eingeschlichen und nach Eindringen einer Scheibe in das Innere der Vorratsräume gelangt. Hier hat er alles durcheinander und hat mitgenommen, was ihm mitnehmerswert erschien, so einen Satz Billardbälle, ein paar Taschenuhren, Zigaren, etwas Kleingeld. Auch hat er sich an einer Flasche Likör gütlich getan. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, des Eindrehers habhaft zu werden.

Unfall. Am 3. August 1910 gegen 5.10 nachm. wurde der Invalid Ewald Sauerfeld, Reideburgerstraße 2b wohnhaft, vor dem Grundstück Merseburgerstr. 1 in hilflosen Zustande (anscheinend Ohnmachtsanfall) angetroffen. Da er seinen Weg nicht fortsetzen konnte, wurde er mittels fünf. Krankenwagens der Art Klinik zugeführt.

Standesamts-Nachrichten.

- Halle Nord, 3. August 1910.
- Aufgeboten: Dr. phil. Hermann Bornmann, Zeig, und Lydia Junke, Hohenzollernstr. 40.
- Geboren: Dem inn. Maurer Karl Modwig T. Gertrud, Wallerweg 3. Dem Marktbesitzer Wilhelm Ulrich Tochter, Körnerstr. 35. Dem Arbeiter Hermann Thelemann S. Ernst, Ludwig Bucherstraße 16.
- Gestorben: Des Arbeiters Franz Fejod S. Kurt 6 J., Gabelsbergerstraße 7. Des Marktbesizers Wilhelm Ulrich Tochter, 1 Tag, Körnerstr. 35. Des Arbeiters Hermann Thelemann S. Ernst, 10 Stunden, Ludwig Bucherstr. 16. Der Königlich. Amtsrat Max Laesener, 7 J., Am Kirchtur 8a. Des Weichenheisers Albert Frenkel, S. Rudt, 2 Wochen, Schillerstr. 29.
- Halle-Süd, 3. August 1910.
- Aufgeboten: Der Kaufmann Herman Bab, Berlin, u. Minna Weinhoff, Bergstr. 7.

letzte Woche
Rämnungspreise!

beibendalls

Man sehe unsere
Schaufenster!

